

Die Arbeit, die sich im Aufbau an der grundlegenden Untersuchung von R. Nierhaus (Das röm. Brand- und Körpergräberfeld „Auf der Steig“ in Stuttgart-Bad Cannstadt. Veröffentl. d. Staatl. Amtes f. Denkmalpflege Stuttgart, Reihe A H. 5, 1959) orientiert, zeigt, daß es möglich ist, trotz schlechten Erhaltungszustandes der Funde und lückenhafter Grabungsunterlagen zu weitreichenden, wohl begründeten Schlüssen zu gelangen. In der sorgfältigen Sichtung des Materials, der kritischen Stellungnahme, in Aufbau und Gliederung muß sie als vorbildlich für jede weitere Gräberfelderuntersuchung bezeichnet werden.

Karin Goethert-Polaschek

Musée d'Histoire et d'Art Luxembourg, Cabinet des Médailles: **Raymond Weiller**, Catalogue des folles romains (Dynastie Constantinienne). Luxembourg 1976. 42 Seiten, 8 Tafeln. Geheftet, 200 LFr.

Publications Nationales du Ministère des Arts et des Sciences: **Raymond Weiller**, La circulation monétaire et les trouvailles numismatiques du moyen Age et des temps modernes au pays de Luxembourg. Luxembourg (Ministère des Arts et des Sciences) 1975. 576 Seiten mit 19 Abbildungen und einer Karte, 45 Tafeln. Leinenband, 2564 LFr.

Publications d'histoire de l'art et d'archéologie de l'Université catholique de Louvain IX, Numismatica Lovaniensia 2: **Raymond Weiller**, Les Monnaies luxembourgeoises. Louvain-la-neuve (Institut supérieur d'archéologie et d'histoire de l'art, Séminaire de numismatique Marcel Hoc) 1977. XII + 312 Seiten mit einer Abb. und einer Karte, Titelbild und 40 Tafeln. Leinenband, 2500 BFr.

1) Das zunächst anzuzeigende Buch ist der zweite, abschließende Teil des Kataloges römischer Folles im Luxemburger Staatsmuseum. Der erste Band (1972) umfaßte die Folles von ihren Anfängen in der ersten Tetrarchie bis zu Licinius Vater und Sohn unter Ausschluß Konstantins d. Gr. und seiner Söhne. Auf ihn muß hier schon deshalb verwiesen werden, weil man im ersten Teil die Regierungsdaten der Augusti und Caesares, die Karte der Münzprägestätten und die informative Übersicht über die Follis-Abwertungen für die gesamte Zeit von 294 bis 346 findet.

Der neue Band unterscheidet sich von seinem Vorgänger vornehmlich dadurch, daß wegen der „Follis-Schwemme“, die sich seit der Alleinherrschaft Konstantins entwickelte, nur diejenigen Folles aufgenommen wurden, die nicht schon im Corpus der Fundmünzen des römischen Luxemburg vom selben Autor (vgl. Trierer Zeitschrift 35, 1972, 279 f.) aufgeführt sind. Findet man also nur Münzen unbekanntem Fundorts, so sind immerhin mehr als 1000 Exemplare (gegenüber 675 im Teil 1) zusammengetragen.

Die Folles sind in beiden Bänden unter den Prägeherren oder Vorderseiten-typen nach Prägestätten chronologisch angeordnet und nach RIC, ab 324 nach LRBC bestimmt. Exemplare, die in den Bestimmungsbüchern nicht oder nur ähnlich verzeichnet sind, werden in Anmerkungen am Ende des Kataloges beschrieben. In der Regel erscheinen gerade diese Stücke auf den reichen Tafelabbildungen.

Die meisten dieser Inedita oder Varianten stammen — wie überhaupt die meisten Münzen des Katalogs — aus der nahen Prägestätte Trier. Daher bedauert es R. Weiller im Vorwort des hier angezeigten Bandes mit Recht, daß die Autoren des RIC sich bei der Materialsammlung auf die ganz großen Sammlungen beschränken und die lokalen ausschließen: *L'étude des émissions de l'atelier de Trèves est inconcevable sans la consultation des Cabinets des Médailles de Trèves et de Luxembourg.*

Hier Lücken gefüllt und für RIC VIII Vorarbeit geleistet zu haben, ist nicht das geringste Verdienst des in jeder Hinsicht vorzüglichen Kataloges.

2) Anschließend ist hier hinzuweisen auf ein Buch des selben Autors über Geldumlauf und Münzfunde des Mittelalters und der Neuzeit in Luxemburg. Nicht als ob der Schreiber dieser Zeilen sich für auch nur annähernd kompetent hielte, ein Urteil zu äußern, sondern weil es ihm unverzeihlich scheint, ein solches Werk in dieser Zeitschrift unerwähnt zu lassen.

Der voluminöse Band ist noch umfassender, als der Titel verspricht. Er geht ein auf die Rolle des Geldes in Sage, Aberglaube und Volkssitten, auf Falschmünzerei, auf Veränderungen der Münzen aus verschiedenen Gründen, auf Münzschatze und ihre Verstecke.

Dann erst kommt das Kapitel über den Geldumlauf seit dem hohen Mittelalter, gefolgt von drei Anhängen. Davon behandelt einer die im Umlauf befindlichen Nominale und ihre wechselseitigen Kurswerte an Hand von Urkunden. Der letzte stellt auf mehr als 150 Seiten alle erhaltenen amtlichen Verlautbarungen zur Münzprägung von 992 bis 1973(!) zusammen: Das ist eigentlich schon ein Buch für sich und eine erstaunliche Sammelleistung.

Wenigstens ebenso imponierend ist die zweite Hälfte des Buches. Auf über 300 Seiten bringt sie den Katalog der Luxemburger Münzfunde seit karolingischer Zeit. Eingeteilt in Schätze, „Bauopfer“, Grabungsfunde und Einzelstücke, ist hier möglichst jede Fundmünze bestimmt; den größten Umfang nehmen die 79 Münzschatze (und aktenkundigen „Ensembles“) aus dem 12. bis ins 20. Jahrhundert ein. Der Katalog ist durch mehrere Indices umfassend erschlossen. Wichtige Münzen oder Medaillen und dgl., vor allem aus den Schatzfunden, sind auf 45 Tafeln abgebildet. Die vorliegende dürre Inhaltsangabe läßt, so ist zu erhoffen, die Fülle der mitgeteilten Fakten und Forschungsergebnisse zur Münzgeschichte von den Karolingern bis auf unsere Tage wenigstens ahnen. Das Buch schließt unmittelbar an des selben Autors schon erwähntes Werk über die Fundmünzen des römischen — und merowingischen — Luxemburg (1972) an und bildet mit ihm (und seinem 1977 erschienenen Supplement) zusammen eine beispielhafte numismatische Übersicht über mehr als 2000 Jahre Geschichte in Luxemburg.

3) In engem Zusammenhang mit dem vorherigen Buch steht Weillers nunmehr anzuzeigendes Werk. Auch hier muß der Schreiber dieser Zeilen seine Bewunderung ebenso hervorheben wie seine Unzuständigkeit.

Herzstück des Bandes ist das reich mit geschichtlichen Angaben versehene Corpus der Luxemburger Prägungen von Graf Heinrich II.? (ab 1026) oder doch sicher Gräfin Ermesinde (bis 1247) bis zum heute regierenden Großherzog Jean

(S. 5—165, Nr. 1—298). Ergänzend kommen hinzu die Prägungen auf altluxemburgischem Territorium: der Abtei Echternach und der Grafen oder Herren von Chiny, von Schönecken (heute Reg.-Bez. Trier), von St. Vith, von Salm, von Orchimont und von Cugnon (S. 167—191).

Es folgen im Kapitel „Justifications et Notes“ Kommentare zu den einzelnen Nummern (S. 193 ff.). Angeschlossen sind zwei Annexe (S. 219 ff.): Eine Urkunde zur Einziehung luxemburgischer Münzen unter der deutschen Besatzung 1941/42 und Urkunden zur Münzprägung von Cugnon mit einem Supplement über einen 1976 gemachten Schatzfund, der bisher unbekannte Prägungen von Cugnon enthält (S. 232 f.). Beigegeben ist je eine Liste der zeitgenössischen Nachahmungen und Fälschungen (S. 235 ff.) und der Münzen, die Luxemburg fälschlich zugeschrieben oder falsch gelesen wurden (S. 241 ff.).

Unentbehrlich ist die Konkordanz zum bisherigen Bestimmungsbuch von Bernays und Vannérus und anderen Münzwerken (S. 247 ff.). Zur Abrundung findet man Verzeichnisse der Probestücke und Abschläge (S. 257 ff.) sowie der Münzstempel und Patrizen in der Brüsseler Münze und im Luxemburger Museum (S. 261 ff.) mit Annexen zur Prägetechnik (S. 270 ff.).

Als unverhoffte und willkommene Zugabe bringt der Autor am Schluß einen Aufsatz über die Verteilung der luxemburgischen Münzen in Schatz- und Einzelfunden (S. 273 ff.). Auf der äußerst informativen Karte S. 274 erkennt man unter anderem, in wie großer Zahl im 11. und frühen 12. Jahrhundert Echternacher Pfennige bis nach Schweden (Gotland!) und Rußland und im frühen 14. Jahrhundert Sterlinge Johannes des Blinden bis nach Großbritannien und Irland gelangten. Nach der Aufzählung der Luxemburger Schatzfunde mit eigenen Geprägen (S. 281 ff.) liefert eine Liste der im Ausland gefundenen Luxemburger Münzen (S. 283 ff.) den Schlüssel zur Karte; verständlicherweise ballen sich die Fundstellen in Belgien (42) und im deutschen Rheinland (105, davon 33 im heutigen Reg.-Bez. Trier). Indices zur Verteilung der Münzsorten und -typen auf die Fundorte (S. 308 ff.) schließen diesen münzgeschichtlich so wertvollen Teil ab.

Für den Sammler luxemburgischer Münzen ist eine Preisliste in LFr. = BFr. beigelegt.

Stellt man im Geiste auch nur die hier angezeigten oder erwähnten Werke zusammen, ist die mit äußerster Akkuratess gepaarte Arbeitskraft des Autors schier unfassbar.

Wolfgang Binsfeld

H. Ament, Die fränkischen Grabfunde aus Mayen und der Pellenz. Germ. Denkmäler der Völkerwanderungszeit 7 Ser. B. Die fränkischen Altertümer des Rheinlandes Bd. 9, 1976, 305 Seiten, 35 Abb., 1 Tabelle, 130 Taf., 4 Beilagen. — Verlag Gebr. Mann, Berlin. Lw. 148,— DM.

Der nun vorliegende umfangreiche Band behandelt die fränkischen Grabfunde der ausgedehnten Tallandschaft zwischen Mayen und Andernach einschließlich der Randhöhen, durchflossen von der Nette und dem Krufter Bach (S. 13 ff.). Eine weitere Publikation der Friedhöfe des anschließenden Maiefeldes zusam-